

mit kleinem Aber

Erstaufführung gerät zum Meisterstück von Handlungsstrang verhindert einen Triumph



ernot Romic (Jerry Mulligan)

Foto: Pallfy

plötzlich verliebter Geschäftsfrau ist der darstellerische Höhepunkt des Abends. Hervorragend gelingt es auch Christof Messner (Adam Hochberg) und Christian Fröhlich (Henri Baurel), ihre Rollen zu interpretieren. Letzterer begeistert mit seiner Verwandlung vom biedereren Muttersöhnchen zur stimmlich akrobatischen Rampensau.

Gernot Romic ist als Jerry Mulligan solide, tänzerisch und stimmlich würde man sich – im Vergleich zu Myrthes Monteiro – da oder dort mehr wünschen. Was der Produktion zum ganz großen

Triumph fehlt, ist die Story an sich. Der Plot ist platt und das Ende analog zu Rosamunde Pilcher sehr schnell absehbar. Es geht halt „nur“ um die Liebe mit all ihren Irrungen, Wirrungen, Fehlinterpretationen und dem lange vorhersehbaren Happy End.

Fazit: Ein ganz großes Ja, unterwandert von ein paar kleinen, lästigen Aber für diese europäische Erstaufführung.

Musical: „Ein Amerikaner in Paris“, deutschsprachige Erstaufführung, Musiktheater Linz, 25.11.

Komm, wir singen!": Projekt des Volksliedwerks

„O du lieber Augustin“, zwei Jodler, das Scherzlied „Und jetzt gang i ans Petersbrünnele“, das Gstanzlied „Der Weg zu mein' Dirndle is stoanig“, Gstanzsingen nach verschiedenen Melodien sowie das Lied „Amazing grace“ (mit deutschem Text von Hubert von Goisern: „A so a Segen“) – diese Lieder sollen österreichische Schülerinnen und Schüler künftig mehr zum Singen animieren.

„Komm, wir singen!“ heißt das Projekt des Österreichischen Volksliedwerks, in dessen Rahmen Schulen aufgefordert waren, Lieder für ein gemeinsames Repertoire vorzuschlagen, das künftig besonders gepflegt werden soll.

Hubert von Goisern wählte aus

Aus 400 Liedvorschlägen hat Schirmherr Hubert von Goisern sieben ausgewählt. Bedenken, ob mit der getroffenen Auswahl der in heimischen Klassenzimmern herrschenden Diversität zu wenig Rechnung getragen werde, teilt er nicht. „Es heißt halt ‚Österreichisches Volksliedwerk‘ und nicht ‚Europäisches Volksliedwerk‘. Wir haben eben eine gewisse Eigenart. Den kleinsten gemeinsamen Nenner zu suchen, hätte dem Projekt nicht genützt“, sagte Hubert von Goisern. In diesem und dem kommenden Schuljahr sind Schulen aller Schulstufen und -typen eingeladen, die sieben Lieder im Rahmen von Projekten einzustudieren. Die Volksliedwerke der Bundesländer unterstützen die Umsetzung.

Ende des nächsten Schuljahres soll es ein gemeinsames Konzert mit Hubert von Goisern geben.